

EINE GESELLSCHAFT IM SPIEGEL IHRER ZEIT: DIE SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT PRÄSENTIERT EINE GROSSE THEMENAUSSTELLUNG ZUR KUNST IN DER WEIMARER REPUBLIK

GLANZ UND ELEND IN DER WEIMARER REPUBLIK VON OTTO DIX BIS JEANNE MAMMEN

27. OKTOBER 2017 – 25. FEBRUAR 2018

Soziale Spannungen, politische Kämpfe, gesellschaftliche Umbrüche, aber auch künstlerische Revolutionen und Neuerungen charakterisieren die Weimarer Republik. In einer großen Themenausstellung wirft die Schirn Kunsthalle Frankfurt ab dem 27. Oktober 2017 einen Blick auf die Kunst im Deutschland der Jahre 1918 bis 1933. Direkte, ironische, wütende, anklagende und oftmals auch prophetische Werke verdeutlichen den Kampf um die Demokratie und zeichnen das Bild einer Gesellschaft in der Krise und im Übergang. Die Probleme der Zeit bewegten zahlreiche Künstlerinnen und Künstler zu einer Spiegelung der Wirklichkeit und des Alltags, auf der Suche nach einem neuen Realismus oder „Naturalismus“. Mit individueller Handschrift hielten sie die Geschichten ihrer Zeitgenossen einprägsam fest: Die Verarbeitung der Folgen des Ersten Weltkriegs mit Darstellungen von verehrten Soldaten und von „Kriegsgewinnlern“, die Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die Großstadt mit ihrer Vergnügungsindustrie und die zunehmende Prostitution, die politischen Unruhen und wirtschaftlichen Abgründe werden in der Ausstellung ebenso verhandelt wie das Rollenbild der Neuen Frau, die Debatten um die Paragraphen 175 und 218 – die Strafbarkeit von Homosexualität und Abtreibung –, die sozialen Veränderungen durch die Industrialisierung oder die wachsende Begeisterung für den Sport. In der Zusammenschau entsteht ein eindrückliches Panorama einer Zeit, deren Themen auch nach 100 Jahren nichts an Aktualität und Diskussionspotenzial verloren haben.

Im Fokus der Ausstellung steht das Unbehagen der Epoche, das sich in den Motiven und Inhalten wie auch in einem breiten stilistischen Spektrum zeigt. In thematischen Räumen führt sie Darstellungen und Szenen aus Berlin, Dresden, Leipzig, Rostock, Stuttgart, Karlsruhe, München und Hannover zusammen, die bislang eher getrennt voneinander betrachtet wurden und eher dem „veristischen“ Flügel der Neuen Sachlichkeit zuzuordnen sind. Die Schirn vereint 190 Gemälde, Grafiken und Skulpturen von 62 bekannten sowie bislang weniger beachteten Künstlerinnen und Künstlern, darunter Max Beckmann, Kate Diehn-Bitt, Otto Dix, Dodo, Conrad Felixmüller, George Grosz, Carl Grossberg, Hans und Lea Grundig, Karl Hubbuch, Lotte Laserstein, Alice Lex-Nerlinger, Elfriede Lohse-Wächtler, Jeanne Mammen, Oskar Nerlinger, Franz Radziwill, Christian Schad, Rudolf Schlichter, Georg Scholz und Richard Ziegler. Historische Filme, Zeitschriften, Plakate und Fotografien liefern darüber hinaus Hintergrundinformationen.

Für die Präsentation konnte die Schirn bedeutende Leihgaben aus zahlreichen deutschen und internationalen Museen, öffentlichen und privaten Sammlungen gewinnen, u. a. aus dem Metropolitan Museum of Art und der Neuen Galerie in New York, dem Museo Thyssen-Bornemisza Madrid, dem Museum Moderne Kunst Stiftung Ludwig Wien, der Nationalgalerie der Staatlichen Museen zu Berlin, dem Albertinum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, der Städtischen Galerie im Lenbachhaus München, dem Sprengel Museum Hannover, dem Kunstmuseum Stuttgart, dem Folkwang Museum Essen und der Stiftung Museum Kunstpalast Düsseldorf.

Die Ausstellung „Glanz und Elend in der Weimarer Republik“ wird durch die Gemeinnützige Kulturfonds Frankfurt RheinMain GmbH ermöglicht.

„Die Schirn setzt mit ‚Glanz und Elend in der Weimarer Republik‘ ein Gegengewicht zu den bereits vielfach gezeigten Ausstellungen über die ‚goldenen‘ 1920er-Jahre und wirft einen Blick auf das ungeschminkte Leben in der Weimarer Republik. Die rund 200 Werke der 62 Künstlerinnen und Künstler halten der Gesellschaft jener Zeit schonungslos den Spiegel vor. So tritt uns eine Epoche am

seidenen Faden der Demokratie vor Augen, eine Zeit, die uns vielleicht in mancher Hinsicht näher ist, als wir glauben wollen“, so Dr. Philipp Demandt, Direktor der Schirn Kunsthalle Frankfurt, über die Ausstellung.

Die Kuratorin der Ausstellung, Dr. Ingrid Pfeiffer, erläutert: „Wir lesen die Geschichte der Weimarer Republik oft vom Ende her – von ihrem Übergang in den Nationalsozialismus und den Zweiten Weltkrieg. Trotz der negativen gesellschaftspolitischen Entwicklungen, die die Künstler in ihren Werken so pointiert schildern, entstand die bis heute prägende ‚Moderne‘. Die Weimarer Republik war eine progressive Epoche, in der viele wegweisende Ideen entworfen wurden – nicht nur in der Kunst, der Architektur und dem Design. Es wurde auf allen Ebenen heftig über die Ausrichtung der Republik diskutiert, über die Rolle der Frau, die Wochenarbeitszeit oder über die Paragrafen zu Abtreibung und Homosexualität. Neben dem offenkundigen Elend markieren für mich all diese Tendenzen den Glanz der Weimarer Republik.“

DIE THEMEN UND KÜNSTLER DER AUSSTELLUNG

Eines der ersten Werke der Präsentation ist das Gemälde *Weimarer Fasching* (um 1928/29) von **Horst Naumann** (1908–1990) – ein Panorama der Gesellschaft, eine konzentrierte Zusammenschau jener Phänomene, die in der Weimarer Republik bestimmend waren: die Vergnügungsindustrie, das Geld, der Sport, die Kirche, das Militär, die Waffen, die rechtsnationale Symbolik oder auch der industrielle Fortschritt. Die Hypothek, die die Weimarer Republik belastete und die junge Demokratie massiv bedrohte, waren die wirtschaftlichen Folgen des Krieges und die moralischen Belastungen durch den Versailler Vertrag und seinen Kriegsschuldparagrafen. Insbesondere die Künstler **Otto Dix** (1891–1969), **George Grosz** (1893–1959) und **Georg Scholz** (1890–1945) reagierten in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg in ihren Werken mit ätzender Kritik auf die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Republik. Kriegsversehrte, Tagelöhner und Arbeitslose prägten das öffentliche Leben und fanden als Motive Einzug in die Kunst. Die Schirn zeigt Werke wie Otto Dix' *Kriegskrüppel* (1920) oder George Grosz' *Invalide* (1921/22), die direkt und mit bissigem Humor die Zustände auf den Straßen abbilden. George Grosz und Georg Scholz engagierten sich mit ihrer politisch hochaktuellen Kunst auch gegen nationalsozialistische Tendenzen und erweisen sich rückblickend mit manchen Arbeiten geradezu als Propheten kommender Ereignisse. So malte etwa Georg Scholz bereits 1921 sogenannte *Hakenkreuzritter* im Café.

Seit ihrer Gründung bekämpften Gegner von rechts und links die Republik, da sie andere Vorstellungen von einer gesellschaftlichen und politischen Ordnung in Deutschland hatten. Kommunistische Aufstände und rechtsradikale Putschversuche waren reale und hypothetische Gefahren. **Otto Griebel** (1895–1972) gehörte zu den ersten Künstlern, die schon 1922 in ihren Werken alle politischen und sozialen Gegensätze schilderten, denen die junge Republik ausgesetzt war. Zusammen mit **Lea Grundig** (1906–1977) und **Hans Grundig** (1901–1958), **Conrad Felixmüller** (1897–1977), **Alice Lex-Nerlinger** (1893–1975), **Curt Querner** (1904–1976) und **Otto Nagel** (1894–1967) war Otto Griebel auch Mitglied der Assoziation Revolutionärer Bildender Künstler Deutschlands (ASSO oder ARBKD), die sich zuerst in Berlin und dann 1930 in Dresden gründete und mit der die Künstler aktiv am politischen Geschehen teilnahmen.

Die wachsende soziale Ungerechtigkeit in der Weimarer Republik thematisiert u. a. Georg Scholz in seinem Bild *Von kommenden Dingen* (1922), in dem er einen fragwürdigen Deal zwischen den wichtigsten Drahtziehern der frühen Weimarer Republik, dem Industriellen Hugo Stinnes, dem Politiker Walther Rathenau und dem Vorsitzenden der Gewerkschaft Carl Legien, illustriert. Der Spießler, der Wohlgenährte und von der Inflation profitierende Industrielle und Neureiche taucht als Typus in vielen Darstellungen dieser Zeit auf, wie in *Der Schieber* (1921/22) von **Heinrich Maria Davringhausen** (1894–1970). Ihm stehen Porträts wie *Arbeitslose* (1929) oder *Stoffhändler* (1932) von **Grethe Jürgens** (1899–1981) gegenüber, in denen sich für die Künstlerin die harte und unmittelbare Gegenwart abbildete.

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

In der Weimarer Republik waren Kulturveranstaltungen nicht mehr nur das Privileg einer Elite, sondern sie wurden zum Massenvergnügen: Varietés, Revuetheater, Nachtlokale, Cafés und Bars prägten das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und boten Möglichkeiten, dem Alltag zu entfliehen. Die Schirn versammelt Darstellungen wie *Tiller Girls* (vor 1927) von **Karl Hofer** (1878–1955), *Variété* (1925) von **Paul Grunwaldt** (1891–1962) oder *Lissy im Café* (um 1930/32) von **Karl Hubbuch** (1891–1979). Auch die Illustrationen und Zeichnungen für die Satirezeitschriften *Ulz*, *Simplicissimus* und *Jugend*, wie *Logenlogik* (1929) von **Dodo** (1907–1998) oder *Aschermittwoch* (um 1926) von **Jeanne Mammen** (1890–1976), sind Zeugnisse eines ausschweifenden, gedankenverlorenen Treibens und zeigen die Abgründe und Schattenseiten der Vergnügungswelt. Die zunehmende Prostitution wurde nicht nur gesellschaftskritisch von **Heinrich Igenfritz** (1899–1969), beispielsweise mit *Ernährerin* (1928–1932), oder grotesk von George Grosz und Otto Dix in *Dame mit Schleier und Nerz* (1920), abgebildet, sondern auch subtiler und empathischer, z. B. in *Margot* (1924) von **Rudolf Schlichter** (1890–1955) oder in den Werken von **Elfriede Lohse-Wächtler** (1899–1940). Letztere lebte zeitweise auf Sankt Pauli in Hamburg: Ihre Darstellungen sind drastisch, wie in *Über den Leib* (1930), aber manchmal auch fast humorvoll und oft voller Sympathie.

Das Rollenbild der Frau veränderte sich in der Weimarer Republik grundlegend. So porträtierten sich etwa Künstlerinnen wie **Lotte Laserstein** (1898–1993) und **Kate Diehn-Bitt** (1898–1993) entsprechend einem Verständnis der „Neuen Frau“ urban, selbstbewusst, mit Bubikopf und bisweilen androgyn. In großer Zahl ergriffen Frauen nun neue Berufe wie Telefonistin, Verkäuferin, Ärztin oder Akademikerin. Nahezu ein Drittel der in der Schirn-Ausstellung präsentierten Kunstschaffenden sind weiblich – es sind Künstlerinnen, die in bisherigen Überblickswerken zur Neuen Sachlichkeit oft fehlten. Gerade auch ihre Werke bezeugen die gesellschaftlichen Entwicklungen hin zu mehr Liberalität und Pluralität. Die „Frauenfrage“ prägte auch die politischen Debatten über Abtreibung (Paragraf 218) und Empfängnisverhütung, Eherechte, Prostitution und Frauenlöhne bis hin zu kulturkritischen Erörterungen von Mode und sexueller Orientierung. Nicht nur in Berlin, mit Jeanne Mammen, Lotte Laserstein und Alice Lex-Nerlinger, sondern auch an vielen anderen Orten – **Gerta Overbeck** (1898–1977) und Grethe Jürgens in Hannover, Lea Grundig und **Hilde Rakebrand** (1901–1991) in Dresden, Kate Diehn-Bitt in Rostock, Elfriede Lohse-Wächtler in Hamburg, **Hanna Nagel** (1907–1975) in Karlsruhe – erarbeiteten Künstlerinnen eigene Spielarten und Ausprägungen eines gesellschaftskritischen Realismus.

Die Ausstellung präsentiert wichtige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens der Weimarer Republik, darunter Galeristen, Journalisten, Schriftsteller, Komponisten, aber auch Industrielle, Ärzte und Naturwissenschaftler. Die Bildnisse der Neuen Sachlichkeit von u. a. **Erich Büttner** (1889–1936), **Kurt Lohse** (1892–1958) oder **Christian Schad** (1894–1982) sind Charakterdarstellungen und eindringliche Kommentare zugleich. Neben diesen realen Persönlichkeiten, die auch stellvertretend für Berufe und Funktionen zu sehen sind, entstanden auch Typen-Porträts, wie *Der Radionist* (1927) von **Kurt Günther** (1893–1955). Das Radio als neues Massenmedium war Freizeitvergnügen und Informationsquelle zugleich.

Mit dem Sport greift die Ausstellung ein weiteres Thema der Zeit auf. Für Arbeiterschaft, Bürgertum und Intellektuelle gleichermaßen verkörperte der sportliche Wettkampf ein neues Lebensgefühl. Die Ausstellung zeigt u. a. die *Rugbyspieler* (1929) von **Max Beckmann** (1884–1950), *Der Schaubudenboxer* (1921) von Conrad Felixmüller, Skulpturen von **Renée Sintenis** (1888–1965), die Sportarten wie Laufen, Fußball oder Boxen abbilden, und Ausschnitte aus dem Dokumentarfilm *Wege zu Kraft und Schönheit* (1925).

Die Industrialisierung gehört mit Darstellungen von Maschinen, Fabriken, Bahnhöfen und Brücken zu den häufigsten künstlerischen Motiven der Zeit. Meist sind die Industrieanlagen nicht von hektischer Betriebsamkeit erfüllt, sondern eher kühl und menschenleer wiedergegeben. In diesen melancholischen, apokalyptisch anmutenden Landschaften oder etwa den großformatigen und bildfüllenden Maschinen von **Carl Grossberg** (1894–1940) zeigt sich die zunehmende Skepsis gegenüber Fortschrittsoptimismus und Technikbegeisterung. Die Weimarer Republik gilt als

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

Übergangszeit vom Deutschen Kaiserreich zur Diktatur des Nationalsozialismus: In vielen Bildern der Zeit werden Anspannung, ein ungutes Gefühl, die Vorahnung einer nahenden Katastrophe sichtbar. Das Unbehagen der Epoche wird unterschwellig deutlich. So auch in dem Bild *Todessturz Karl Buchstätters* (1928) von **Franz Radziwill** (1895–1983). Seine Biografie wie auch jene von Rudolf Schlichter spiegeln das zeittypische Changieren zwischen politischen Überzeugungen und das zwiespältige Verhältnis zum Nationalsozialismus wider.

KATALOG *Glanz und Elend in der Weimarer Republik / Splendor and Misery in the Weimar Republic*, Herausgegeben von Ingrid Pfeiffer, mit einem Vorwort von Philipp Demandt und Essays von Andreas Braune, Karoline Hille, Annelie Lütgens, Stéphanie Moeller, Olaf Peters, Dorothy Price und Martina Weinland sowie Ingrid Pfeiffer; des weiteren Künstlerbiografien und eine Chronologie zur Weimarer Republik. Deutsche und englische Ausgabe, je ca. 300 Seiten, ca. 260 Abbildungen, 29 x 24 cm, Hardcover; Gestaltung Sabine Frohmader; Hirmer Verlag, München, ISBN 978-3-7774-2932-8 (deutsch), ISBN 978-3-7774-2933-5 (englisch), 35 € (Schirn), 49,90 € (Buchhandel).

DIGITORIAL Zur Ausstellung bietet die Schirn ein Digitalorial an. Das kostenfreie digitale Vermittlungsangebot ist responsiv und in deutscher und englischer Sprache erhältlich. Das Digitalorial wird durch die Aventis Foundation ermöglicht. Es ist ab dem 19. September 2017 abrufbar unter www.schirn.de/digitalorial.

BEGLEITHEFT *Glanz und Elend in der Weimarer Republik*. Eine Einführung in die Ausstellung. Herausgeber Schirn Kunsthalle Frankfurt. Auf ca. 40 Seiten werden die wichtigsten Arbeiten der Ausstellung vorgestellt und die historischen und gesellschaftspolitischen Zusammenhänge dargelegt. Ab 12 Jahren, 7,50 € einzeln, im Klassensatz 1 € pro Heft (ab 15 Stück).

ORT SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT, Römerberg, 60311 Frankfurt **DAUER** 27. Oktober 2017 – 25. Februar 2018 **INFORMATION** www.schirn.de **E-MAIL** [welcome@schirn.de](mailto:welc@schirn.de) **TELEFON** +49.69.29 98 82-0 **FAX** +49.69.29 98 82-240 **EINTRITT** 12 €, 9 €; freier Eintritt für Kinder unter 8 Jahren **VORVERKAUF** Tickets sind online unter www.schirn.de/tickets erhältlich **FÜHRUNGEN** Mi 19 Uhr, Do 20 Uhr, Fr 11 Uhr, Sa 17 Uhr, So 11 und 16 Uhr **FÜHRUNGEN BUCHEN** individuelle Führungen oder Gruppenführungen buchbar unter Tel. +49 69 29 98 82-0 und E-Mail fuehrungen@schirn.de **AUDIOTOUR** Zur Ausstellung ist eine Audiotour für 4 € erhältlich. Gesprochen von Volker Bruch, bietet sie wesentliche Informationen zu den Kunstwerken **DIGITORIAL** Das Digitalorial wird durch die Aventis Foundation ermöglicht **MEDIENPARTNER** Acht Frankfurt, VGF **KULTURPARTNER** HR2 **KURATORIN** Dr. Ingrid Pfeiffer **KURATORISCHE ASSISTENZ** Maria Sitte

DIE AUSSTELLUNG WIRD ERMÖGLICHT DURCH Gemeinnützige Kulturfonds Frankfurt RheinMain GmbH

SOCIAL MEDIA Zur Ausstellung kommuniziert die Schirn im Social Web **HASHTAGS** #GlanzUndElend #Schirn **FACEBOOK, TWITTER, YOUTUBE, INSTAGRAM, PINTEREST, SNAPCHAT** [schirnsnaps](https://www.schirn-magazin.de) **SCHIRN-MAGAZIN** www.schirn-magazin.de **WHATSAPP** ausgewählte Artikel, Filme und Podcasts direkt als Nachricht empfangen, abonnieren unter www.schirn-magazin.de/whatsapp

PRESSE Pamela Rohde (Leitung Presse/PR), Johanna Pulz (Pressereferentin), Elisabeth Pallentin (Volontärin) **SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT** Römerberg, 60311 Frankfurt **TELEFON** +49 69 29 98 82-148 **FAX** +49 69 29 98 82-240 **E-MAIL** presse@schirn.de